Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 30 (1904)

Heft: 33

Artikel: Rösslispiel!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-439094

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Sang verehrte Buohrennehmende!

Ich rede zwar nicht gerne von vaterländisch= politischer Borgangerei, allein mas in Bern bie Polizei für polizeiwidrige Erfahrungen macht, fpricht eine Sprache, die ich bisher nicht ftubierte und mich baber umsomehr intereffiert. Erftens fann ich nicht verfteben, wie bortige Jugend fo leichtfinnig bas wertvolle Bulver verschleudert, wo boch die gelbe Gefahr immer roter wird, und die armen Russen augenscheinlich wegen ausgeleerten Bulvermagen vorsichtig hinten herum avancieren. Zweitens ift mir unerklärlich, wie eine tapfere Polizei sich über kriegslustigen Nach= muchs ärgert. Geheime und offene Friedenskon= greffe beweisen doch offenbar, daß der Krieg ehrenhalber nicht abdanken kann, und unter= nehmende Gaffenbuben nötig hat, die den Teufel nicht fürchten, auch wenn er fich ftreng polizei= lich geberbet. Frofche, Feuerteufel und Rracher

begegneten der Boligei, um fie auf ihre Unerschrodenheit gu prüfen. Gie hat diese Probe, gu meinem tiefen Schmerze fag' ich's, nicht gut beftanden, während jum Exempel Frofche im Frangofenlande fehr willfommen waren. Froiche nahren ben Storch, ber in Frankreich gufehends abmagert. Wenn bei uns die Jugend feurig werden foll, barf man ihr die Feuerteufel nicht verbieten, und warum follen Kracher ein Aergernis fein, wo boch Banten und Unternehmungen, die fich übernommen haben, immer wieder verfrachen? Ich meinerseits bin mit tausend Anderen selbst als alter Kracher verschreit, bin nicht verpflichtet zu explodieren, aber wenn's das Baterland befiehlt, wohlan! — Hochverehrte Polizei, nur keine Feigheit! Fröhlich über fich ober an die Rappi geben laffen, mas ein lebhafter, todesmutiger Böbel zu werfen beliebt, bann habt Ihr bas Publikum und mich auf Eurer Seite. Bo gegenseitiges Berfteben befteht, wird mein Bortrag mit Berftandnis aufgenommen und ich barf mit Bergnügen schließen mit: "Empfehl' mich!"

An fräulein Eulalia Pampertuta!

Bierde der Jugend, Streiterin der Tugend! Bo ift in diefer butterzerlaufenmachenden Site Ihre mannerfrieg= feindliche Stimme? Sie find wohl auch hingeschmolzen an einen Meeresftrand, wo Sie unwürdigen Augen Ihr alteftes Reformfleid unter die gerumpfte Nafe halten. Ach, auch ich möchte hingehen, wie bas Abendrot, aber auf der Gemufebrude bin ich lette Woche wieder zu mir felber ge= fommen. Rommt ba, wie ich am Stand meiner Gemufe= und Neuigkeiten= främerin Rägel (bitte, erschrecken Sie nicht; wenn fie auch eine stetige Schnupfnase hat, jo gehört fie boch ju unserem ftreitbaren Beer!), ja, ba tommt also so eine Art Schnapsbruder, der mit der Säge unterm Arm sonst tatenlos durchs Leben pendelt, zu ihr und fängt an zu ichimpfen, wie ein Säutreiber über Richtftragenfprigerei und Wifderei burch unfererfeitige Schleppen, mo mir uns boch bemühen, unfere neue fogialftellungbegeichnenbe Tracht so eng und so turz als es neugierigschönheitsdurstige Männerblicke geftatten, gu machen. Immer foll nur bie arme Weiblichkeit alles aus= nippen, wo doch ftreit= und unftreitbare und -füchtige Manner aller Art den Staub à la Töff und Weh-löli, und fogar mit bem feinbegrifften Stod= lein in hundertsacherer Menge aufwirbeln, als so ein unschuldiger Rocfaum. — Aber Trog biet' ich allen maulenden, auf der Gemufebrude Maul= affen feilhaltenden und sonstigen Schnurrbartjungern, und grüße Sie in lebhafter Anerkennung Ihrer finnreichen Beibermannergleichstellungsbe= Aurora Schönchen. mühungen! Eulalia, machen Sie auf!

Gottlob, bin nicht wie Andere.

Ich fühlte mich im ftillen Lebenswandel, ergab mich einem Spezereienhandel; Berehrte Rindern oft in Onaden, Bitronen oder Schofolaben. So wird, hab' ich für mich gedacht, das Dorf in dich verliebt gemacht. Da meinte meine Frau, es wären Mittel, sich zu verdienen einen Aemtertitel; Und wirklich machten brave Wähler, fie plöglich zur Frau Stimmenzähler. Sie hört es an mit Ach und Krach, der Titel ift zu dumm und schwach. Es ift, um feine eig'ne Saut ju gerben; ich tonnte mir tein hobes Umt erwerben, Dem Nachbar, leider ift's gelungen, hat fich jum Schulrat aufgeschwungen, Was meine Gattin unerhört, an Schlaf und Appetit geftört.

An diesem Schulrat fand man eigentümlich, am Tag der Wahl sein ganzes Dasein rühmlich,

Doch heute war sein Gegner besser, hat ihn geliefert flott ans Messer. Und ber Herr Schulrat von bisher ist abgesetzt und gar nichts mehr. Ja, siehst du Frau, fo wird man lobgehudelt, bann fortgeworfen, elend durchgenudelt;

Ber hoch empfohlen wird für Aemter, dem geht es nachher viel verdämmter, Gott Lob und Dant, ich bin ein Mann, ben man für nichts gebrauchen tann

Rösslispiel!

enn die Kinder Rößlis machen, mögen stets die Alten lachen, Und verdienen nichts babet; Und verdienen nichts dabei;

Aber wenn die flügern Alten Rößlispiel im Kurhaus halten, Bibt's im Lande viel Gefchrei.

Wenn in Thun und Interlaten, Rögli Gold und Silber paden, Ei, warum nicht auch in Bern!

Auf bem munderschönen Schängli leeren fich die vollften Rängli Für die muntern Rögli gern.

Durft ift jederzeit bei Bielen gar fo groß: jum Gelbverfpielen, Allso hindert sie doch nicht.

Und perlieren ba die Fremden alles bis auf Strumpf und hemden, Ift Profit für uns in Sicht.

Fremde wollen auf den Alpen nicht mit Geld beladen talpen, Lieber leichter durch die Schweig;

Und wir haben ja vernommen, daß die Reifevögel tommen Rur geloct vom Röglireig.

Seht, man follte darauf benten und das Ding verfteh'n zu lenken, Daß ein Bundegrat gewinnt;

Und dann würde die Regierung ohne weit're Protestierung Für die Rößli gut gestimmt.

Kräftig darf ich unterschreiben, daß das Röglispiel=Vertreiben Ungufriedenheiten pflangt.

Wenn die Fremden Bern verlassen, ist das Unglud nicht zu fassen, Und das Schängli bleibt verschanzt.

Schlechte und gute Kriegshandwerker.

Die Ruffen scheinen auch gar nicht so was wie 'n Moltke=Genie unter sich zu haben

"Ach, deren Feldherrn find ja nicht mal gute "Kriegshandwerker" – mindestens sind sie schlechte Zimmerleutel" "Wieso "Zimmerleute"?"

"Na, weil sie sich bisher nur als arg vernagelte Köpfe gezeigt haben!"

"Ach so — das stimmt. Aber dann scheinen die Japaner burch die Bank ganz patente Schuster zu sein . . . "

"Hm - meinft Du, weil ihre Solbaten fo gute Marschierer find?" "Das ja auch. Aber vor allem, weil sie die Russen immer so nach allen Regeln der Kunst versohlen!"

"Pog Anieriem — und die Ruffen haben blos 's Schuefter-Pech! . . .



Achtungsvolle Redaktion!

Es bestätigt sich, daß Rußland wieder mehr europäische Zivilisation annimmt, insofern es sich mit seinem Heeresbestand auch geographisch immer mehr nach dem Weften hei= liger Kultur verzieht. In der Tat ift seine Mission in Oftafien beendet, benn fo gelehrige Schüler hatte noch fein Schulmeifter, als die Japanefen waren. Europäische Bildung und Kultur aber ift doch der Inbegriff jeder militärischen Schulung, ber Reft ift und war immer Nebenfache. Bett hat eben ber Schüler ben Schul-

meifter übertrumpft, barum ichauen auch die Japanefen fo geringichätig= schlitzäugig nach dem armen Europa hinüber, dessen ganzer Reichtum in ihren geschlitten Augen ber große Krupp bildet mit all' feinen Depen= dengen. Daß der große Wilhelm noch Commanditär der Firma ift, macht ihnen diefe nur noch achtungswürdiger, vielverheißender!

Unfere großen Gelehrten aller Zeiten haben den Wert mahrer Kultur nie verstanden, mas fehr begreiflich ift, indem fie fo überaus ichlechte Baffentechnifer maren. Mit den Runften des Friedens, mit den fogen. Segnungen der Arbeit, mit der fanften Macht des Pfluges tommt man nicht weit. Da feben Sie fich doch die Bobritow, Blehwe u. f. w. an, ferner ben Anüterich General Reller, die haben fich ichon gu Lebzeiten für ein "fcneidiges Fortfommen" geforgt. Solche Lorbeeren find unfterblich, baber auch die ft. gallifche und Neuchateler Regierung gu beren gunftigen Erwerbung feine Zeit verfäumte und sowohl am "Riden" wie auch in Chaux-be-Fonds fich in wohltätigen Gegensatz zu den Arbeitern ftellte, mahrend der Streikbauer. Das find große Taten, benn fie erfordern Mut, besonders da die Arbeiter nicht bewaffnet find, und solcher Heroismus lebt in Gang= und Halbkantonen gange oder halbe Millenien fort! . . . In 500 Jahren wird man im großen Dorf unzweifelhaft ein Denkmal er= richten, in Erinnerung an die gludliche Abwendung der Gefahr, womit ich unter eigentümlicher Begrüßung mich höflich empfehle, 3hr aufmert-Trülliter.